

# 2010

## Compassion



Marco Riedinger

AGJ - Konstanz

22.04.2010

# INHALT:

---

<b>1. Die Einrichtung</b>	<b>Seite: 3</b>
<b>2. Tagebuch</b>	<b>Seite: 4 - 9</b>
<b>3. Persönliches Fazit</b>	<b>Seite: 10</b>
<b>4. Bilder</b>	<b>Seite: 11 - 15</b>

## 1. Die Einrichtung: AGJ – Konstanz

Der Konstanzer Fachverband für Prävention und Rehabilitation oder kurz AGJ ist eine katholische, der Caritas angeschlossene Einrichtung. Die AGJ Konstanz wurde nur durch Ehrenamtliche gegründet.

Den Konstanzer Standpunkt der AGJ findet man am Lutherplatz 6 an der Laube, gegenüber der Lutherkirche. Dort liegt die Tagesstätte sehr zentral, bei der Innenstadt und für alle Betroffenen gut zu erreichen.

Die Wohnungslosenhilfe im Landkreis Konstanz gibt es seit 1914 und wurde damals von dem späteren Freiburger Erzbischof Dr. Conrad Gröber gegründet. Heute, im Jahr 2010, arbeiten allein in der AGJ Konstanz mehrere Sozialarbeiter, eine Krankenschwester, ein Zivildienstleistender und immer mal wieder Leute, die Ihre vom Gericht auferlegten Sozialstunden abarbeiten müssen.

Außerdem gehört zu der Tagesstätte noch eine Einrichtung für betreutes Wohnen in der Schottenstraße. Dort können betroffene Wohnungslose nach einem relativ aufwändigen Aufnahmeprozess ein halbes bis ganzes Jahr wohnen um sich dann auf die Wohnungs- bzw. Arbeitssuche zu konzentrieren. Den Wohnung- bzw. Arbeitslosen in Konstanz ist es zudem möglich Arbeitslosengeld II über das Jobcenter zu beziehen. Die Betroffenen finden in der Tagesstätte die Möglichkeit, sich kostenlos zu duschen, für einen geringen Preis ihre Wäsche zu waschen und zu trocknen, preiswert Kaffee und Softgetränke zu trinken und günstig zu Mittag zu essen.

## 2. Mein Tagebuch

### 1. Tag: Donnerstag 15.04.2010

Am ersten Morgen der ersten Woche traf ich mich um zehn vor neun mit Lars Stelzner am Bürgerbüro, um den Dienst gemeinsam zu beginnen.

Um kurz vor neun waren wir dann vor dem Gebäude der AGJ-Konstanz und gingen zusammen rein. Das erste was mir auffiel war der stechende Geruch von Zigaretten, der in der Luft lag. Jedoch roch es nicht mehr so extrem nach Hund, wie an dem Tag an dem wir uns vorgestellt hatten. Um diese Uhrzeit waren noch nicht so viele Obdachlose da, bei denen wir uns vorstellen konnten, wir taten es aber trotzdem. Ich hatte das Gefühl, sie würden uns freundlich empfangen und seien uns dankbar – auch wenn sie das nicht immer zum Ausdruck bringen konnten. Anschließend bekamen wir eine kleine Hausführung von einem der Sozialarbeiter und konnten uns so einen kleinen Überblick der ganzen Räume verschaffen. Danach stellten wir uns bei Frau F. in der Küche vor uns halfen ihr beim Kaffee Ausschicken. Hierbei machten wir uns mit der Küche vertraut und rollten unser erstes Mal Wechselgeld in eine Papierrolle. Etwa gegen zehn Uhr wurden dann im Ess- / Gemeinschaftsbereich Tische zusammengeschoben und Kaffee für eine Problemrunde vorbereitet. An dieser Runde kann jeder teilnehmen, der an der AGJ tätig ist, oder die Tagesstätte nutzt – sogar wir waren dabei. Heute ging es um neues Waschmittel und die eventuelle Anschaffung eines abschließbaren Schrankes. Als nächstes bekamen wir eine zweite Hausführung durch den Zivildienstleistenden Konstantin und bekamen diesmal das Innere der oberen Räume zu sehen. Wir konnten danach gleich oben bleiben, da wir in der oben liegenden Kleiderkammer Spenden ordnen sollten. Dies taten wir mit Frau T., die im Moment ihre Sozialstunden in der AGJ leistet. Um etwa viertel vor zwölf gingen wir nach unten in der Küche und halfen dort das Mittagessen vorzubereiten. Heute gab es Rührei mit Kartoffelbrei und Spinat. Um kurz nach zwölf Uhr, als die Obdachlosen ihr Essen bekommen hatten, bekamen auch wir eine Mittagspause. Wir liefen zu McDonalds und trafen dort andere Leute von Compassion, die bereits fertig waren. Um etwa viertel vor eins waren wir zurück und halfen beim Geschirr Verräumen, sowie bei den Vorbereitungen für das um 13 Uhr anstehende Karawanentreffen. An diesem Treffen nahmen viele Gäste aus Radolfzell, Böhlingen und Konstanz teil. Ihr Ziel war es, eine Menschen-Karawane gegen Armut und Ausgrenzung zu organisieren, die durch ganz Deutschland und Teile Frankreichs zieht. Sogar die Polizei kam kurz vorbei, verschwand dann aber schnell wieder. Da in der gesamten Tagesstätte Alkoholverbot gilt, warf Herr B. einen stark Alkoholisierten Gast raus. Um 14 Uhr war unser Dienst beendet und ich verabredete mich wieder mit Lars für den nächsten Morgen, jedoch eine Stunde früher...

## 2. Tag: Freitag 16.04.2010

Der zweite Tag in der AGJ war dem gestrigen sehr ähnlich. Wieder trafen Lars und ich uns am Bürgerbüro, um zusammen bei der Tagesstätte einzutreffen. Heute jedoch eine Stunde früher, da diesmal kein Karawanentreffen war und wir deswegen eine Stunde früher gehen konnten. Pünktlich um acht Uhr trafen wir in der AGJ ein und schlossen unsere Sachen in das Büro ein. Da zu dieser Zeit noch sehr wenig Obdachlose in der Tagesstätte waren entschlossen wir uns, ein paar Bilder von die Einrichtung zu machen – natürlich mit Einverständnis der Sozialarbeiter. Als wir damit fertig waren gingen wir wieder an unseren gewohnten Arbeitsplatz – die Küche. Dort kochten wir Kaffee und verkauften ihn. Pro Tag geht dort etwa ein Paket Kaffee über die Ladentheke. Ein Kaffee kostet 40 Cent. Das reicht gerade um die Ausgaben zu decken, teilte uns Frau F. mit. Da um diese Zeit schon kräftig geraucht wird, entschlossen wir uns dazu, die Aschenbecher zu leeren. Gegen halb zehn bekamen wir den Auftrag, erneut hoch in die Kleiderkammer zu gehen um die eingetroffenen Kleiderspenden zu sortieren. Dabei erfuhren wir, dass Hemden und Polo-Shirts nicht so gut „laufen“ würden als etwa weite Pullover oder einfache T-Shirts. Eine gute Stunde später bekamen wir den Auftrag den angesammelten Müll rauszubringen und die Mülleimer auszuwaschen. Da die Küchenschränke aus eloxiertem Edelstahl bestanden musste man sie regelmäßig polieren, dazu bekamen wir ein Tuch und ein Edelstahlpflegemittel, welches wir einreiben mussten. Nach dieser Arbeit hatten wir eine Pause verdient. Es war viertel nach elf und wir gingen in Richtung Stadt, wo wir uns etwas zu essen kauften. Eine gute halbe Stunde später waren wir zurück in der Tagesstätte und halfen das Essen für die Obdachlosen vorzubereiten – heute gab es Bandnudeln mit Sahnesoße und Schrimps. Kurz nach zwölf gab es einen kleinen Andrang an der Theke, bis jeder sein Essen hatte. Um halb eins machten wir uns daran, die benutzten Teller in die Spülmaschine einzuräumen und nach ein paar Minuten wieder aufzuräumen. Wir verabschiedeten uns bei den Obdachlosen und wünschten ein schönes Wochenende. Ein paar von ihnen fahren am Wochenende nach Offenburg um dort weiter am Karawanentreffen zu planen. Draußem verabredeten Lars und Ich uns wieder. Selber Ort, selbe Zeit...

### 3. Tag: Montag 19.04.2010

Und auch heute trafen wir uns um kurz vor acht am Bürgerbüro um gemeinsam zur Tagedstätte zu laufen. Pünktlich um acht trafen wir ein und erneut schlossen wir unsere Sachen im Büro ein, wobei diesmal eine Alarmanlage ihren Dienst tat und im Umkreis von gefühlten 500 Kilometern jeder wach wurde. Heute sah es im Gang der AGJ etwas leerer aus als sonst, das lag daran, dass heute keine Spenden des Backwerks vom Vortag abgeholt werden konnten. Von acht bis neun gingen wir wieder in die Küche und kochten erst mal Kaffee. An diesem Morgen bekamen wir die erste Bestellung für ein Frühstück. Kurzzeitig waren wir etwas überfordert, Konstantin zeigte uns aber schnell was alles zu einem Frühstück gehört und wir hatten es wieder im Griff. Das Frühstück bestand aus vier Scheiben Toast und Wurst verschiedener Art. Lars und ich bemerkten, dass wir die Wurst so wahrscheinlich nichtmehr hätten gegessen. Gegen neun holte Regina Lober von der Verwaltung Lars ab und er durfte nach oben. Dort erklärte sie ihm alles über das Haus und wie das mit der Auszahlung des Arbeitslosengeldes II funktioniert. Um etwa zehn Uhr besuchten wir dann beide die Krankenschwester des Hauses und erfuhren was es alles für Fälle gibt und das sie sogar Kontakt mit einem Psychiater haben. Wir erhielten noch einen Flyer der Krankenstation und hatten viel Zeit um Fragen zu stellen. Da auch an diesem Tag wieder Kleiderspenden eingetroffen waren trugen wir sie hoch in die Kleiderkammer und machten uns erneut ans Sortieren der Spenden. Als wir damit fertig waren, fiel in der Zwischenzeit unten im Gemeinschaftsraum so viel Asche an, dass wir erst mal die Aschenbecher leerten, sowie die Tische abwischten. Um elf Uhr holten wir unsere Sachen und gingen in die Stadt um was zu essen. Eine Dreiviertelstunde später, wieder in der AGJ, halfen wir bei der Essensausgabe und konnten endlich wieder Geld rollen. Heute gab es Nudelauflauf mit Tomatensalat und Kirschkuchen. Kurz bevor Feierabend wischten wir nochmal gründlich durch und schlossen dann die Küche. Und wieder verabredeten wir uns am Bürgerbüro, bevor wie beide nach Hause gingen...

#### 4. Tag: Dienstag 20.04.2010

Heute, wieder pünktlich angekommen, ging die Alarmanlage zum Glück nicht an und wir konnten ohne Zwischenfälle unseren Dienst antreten. Es gab heute wieder eine neue Art von Bestellung – Rührei. Aber auch das klappte ohne Probleme und das Feedback über den Geschmack war sehr positiv, was uns sehr freute. Eineinhalb Stunden und ein paar Rühreier später durfte ich hoch zu Frau Lober gehen und sie erklärte mir dasselbe wie Lars gestern. Unter anderem erfuhr ich, dass ein Obdachloser pro Tag 11,96 Euro zur Verfügung hat. Lars und ich waren deswegen sehr erstaunt, als uns ein Obdachloser sein Kaffee mit einem 500-Euro- Schein bezahlen wollte.

Da es auch oft vorkam, dass ein Bedürftiger sein Tagesgeld doppelt abholen wollte, richtete der AGJ-Verband einen Server ein, auf dem die jeweiligen Datenbanken mit den Namen der Empfänger, sowie wann und wo Geld abgeholt wurde. Während ich bei Frau Lober zu tun hatte und auch Arbeitslosengeld II auszahlte, war Lars mit Herrn W. auf einer Einkaufs-Tour durch Konstanz. Das ihnen von mir ausbezahlte Geld (250€) gaben sie unter anderem für Getränke, Lebensmittel und Kabelkanäle aus.

Um etwa halb zwölf waren wir beide fertig und gingen los zur Mittagspause. Erneut dauerte unsere Mittagspause eine dreiviertel Stunde. Danach, gegen viertel nach zwölf, halfen wir wieder beim Abwaschen, sowie säubern der Tische und Aschenbecher. Als wir damit fertig waren Besuchte uns Frau Klein vom Humboldt, um zu erfahren wie es uns in der Einrichtung geht und ob wir uns gut engagieren. Herr Lauterer und Frau Feltens, die Sozialarbeiter waren bei dem Gespräch auch dabei. Um etwa halb Zwei bekamen wir unseren ersehnten Feierabend. Für den nächsten Tag verabredeten wir uns wie zuvor...

## 5. Tag: Mittwoch 21.04.2010

Wie auch die Tage zuvor waren wir beide pünktlich am Treffpunkt und traten unseren Dienst gemeinsam an. Auch diesmal ging die Alarmanlage nicht an, als wir unsere Sachen in das Büro einschlossen.

An diesem Morgen war wenig los in der Cafeteria, darum kochten wir nur etwa eine viertel Stunde Kaffee und Tee. Die halbe Stunde danach überlegten wir uns gemeinsam, Fragen für das Interview mit den am Vortag festgelegten Bedürftigen. Um etwa viertel vor neun stand das erste Interview an – Herr H.. Lars stellte die Fragen, denn es war sein Partner. Diese halbe Stunde war sehr interessant und wir erfuhren einiges, dass wir nicht erwartet hatten. Zum Beispiel, dass ein Junge mit 14 von zu Hause abhaut, sich von Hannover nach Konstanz arbeitet und jetzt hier vor uns sitzt mit 48 – 34 Jahre später, und man sieht ihm nichts an. Nach dem Interview halfen wir eine viertel Stunde in der Küche und dann hatte ich mein Interview. Ich stellte meine Fragen Herrn B, einem ehemaligen Schausteller und Hausmeister der Tagesstätte – eine sehr nette und aufgeschlossene Person.

Nach den Interviews teilten sich unsere Wege wieder, Lars ging ins obere Stockwerk zu ambulanten Fachberatung bei Frau D., und ich ging ins Büro zu Herrn Lauterer. In dieser Stunde erzählte Herr Lauterer mir einiges über die Einrichtung, ähnlich wie bei Frau Lober, aber auch einiges über die Bedürftigen. Ich erfuhr zum Beispiel, dass es eine Art Ersatzdroge namens „Supertex“ gibt und es auch vorkommt, dass mit ihr gedealt wird.

Etwa gegen viertel nach elf begaben wir uns wieder in die Stadt um uns etwas zu esse zu kaufen. Danach halfen wir wie gewohnt beim Geschirr Aufräumen, sowie Tische abzuputzen. Wie auch die Tage zuvor verabredeten wir uns zum letzten am selben Ort und zur selben Zeit...



## 6. Tag: Donnerstag 22.04.2010

Ein letztes Mal traten wir unseren Dienst an, diesmal mit gemischten Gefühlen, da das heute unser letzter Tag mit den sehr sympathischen Obdachlosen. Heute zum letzten Mal rollten wir die Ein-Cent-Münzen, was uns immer sehr viel Spaß bereitete, da so manches schief ging. Wir kochten Kaffee und Tee und schenkten ihn aus. Wir merkten, dass unsere „Kunden“ an der Theke uns mochten, da sie so manchen Scherz mit uns trieben – es gab viel zu lachen. So ging es den ganzen Vormittag, bis wir uns entschlossen auch einmal alles Aschenbecher aus den oberen Stockwerken zu entleeren.

An diesem Tag durften wir auch einmal das betreute Wohnen in der Schottenstraße besuchen. Zusammen mit Konstantin liefen wir und eine der dortigen Sozialarbeiter erklärte uns den Ablauf für eine Aufnahme in eine Wohnung.

Um etwa kurz nach elf machten wir uns auf für die letzte Mittagspause von der AGJ. Auch diesmal gingen wir in die Stadt um dort etwas zu essen. Unterwegs trafen wir ein paar bekannte aus der Tagesstätte, sowie einige unbekannte Personen. Wir fragten uns warum diese nicht zur Tagesstätte der AGJ kommen.

Zurück an der Tagesstätte hatten die meisten schon ihr essen und wir halfen aufräumen. Dann verabschiedeten wir uns von den anwesenden, gaben jedem die Hand und traten nach draußen. Einerseits war es schade, die Einrichtung verlassen zu müssen, andererseits waren wir froh, unsere Lungen nicht noch mehr dem Passivrauch aussetzen zu müssen.

### **3. Persönliches Fazit**

Ich hatte dieser Woche etwas skeptisch entgegen gesehen, im Nachhinein war dies jedoch unbegründet. Alles in Allem war es eine sehr Lehrreiche, Interessante Woche, welche ich gern nächstes Schuljahr wiederholen würde. Man hat viel über das Leben der Obdachlosen gelernt – sogar die bevorzugten Schlafplätze. In Zukunft werde ich sie aus einem ganz anderen Blickwinkel sehen und natürlich auch grüßen, wenn ich durch die Straßen der Stadt gehe.

## 4. Bilder, Bilder, Bilder



Die Tagesstätte von außen



Der Eingang



Der Innenflur



Ein beliebter Gegenstand



Unser Arbeitsplatz – Die Küche



Noch einmal die Küche



Die Kleiderspenden



Der Fernsehraum



Uns zu Guter Letzt: Der Gemeinschaftsraum